

# Praktische Betrachtungen über das Buch Ruth

## Teil 2

Referent	Achim Zöfelt
Ort	Dillenburg
Datum	18.08.-20.08.2017
Länge	00:59:59
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/az009/praktische-betrachtungen-ueber-das-buch-ruth">https://www.audioteaching.org/de/sermons/az009/praktische-betrachtungen-ueber-das-buch-ruth</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:01] Liebe Geschwister, liebe Freunde von Gottes Wort! Wir wollen heute Abend Fortsetzungen machen in unserer Betrachtung von Rut 1 und wir lesen heute Abend Rut 1 von Vers 15 an. Und sie, das ist Naomi, sie sprach, siehe deine Schwägerin ist zu ihrem Volk und zu ihren Göttern zurückgekehrt. Kehre um deiner Schwägerin nach. Aber Ruth sprach, dringend nicht in mich dich zu verlassen, um hinter dir weg umzukehren. Denn wohin du gehst, will ich gehen. Und wo du weilst, will ich weilen. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, will ich sterben und dort will ich begraben werden. So soll mir der Herr tun und so hinzufügen. [00:01:03] Nur der Tod soll scheiden zwischen mir und dir. Und als sie sah, dass sie fest darauf bestand, mit ihr zu gehen, da ließ sie ab, ihr zuzureden. Und so gingen beide, bis sie nach Bethlehem kamen. Und es geschah, als sie nach Bethlehem kamen, da geriet die ganze Stadt, irretwegen in Bewegung. Und sie sprachen, ist das nicht Naomi? Und sie sprach zu ihnen, nennt mich nicht Naomi, nennt mich Mara. Denn der Allmächtige hat es mir sehr bitter gemacht. Voll bin ich gegangen und leer hat mich der Herr zurückkehren lassen. Warum nennt ihr mich Naomi, da der Herr gegen mich gezeugt und der Allmächtige mir Übles getan hat? Und so kehrte Naomi zurück und ruht die Moabiterin, ihre Schwiegertochter, mit ihr, die aus den [00:02:03] Gebieten von Moab zurückkehrte. Und sie kamen nach Bethlehem beim Beginn der Gerstenernte. Soweit wollen wir heute Abend Gottes Wort lesen.

Liebe Geschwister, wir hatten gestern Abend einen absolut lebendigen Abschnitt vor uns, der ein gewisses düsteren Hintergrund hat.

Es war ein Abschnitt, wie wir gesehen haben, in dem viele Entscheidungen getroffen wurden. Entscheidungen, die einen tragischen Verlauf im Leben derer nahmen, die sie getroffen haben. Aber auch einzelne Entscheidungen, die zum Guten waren. Und wir haben den ganzen Ernst, hoffe ich sehr, verspürt, der sich [00:03:08] auf uns legt, wenn wir sehen, welche Entwicklung einen Lebenslauf nehmen kann. Wenn wir an einer entscheidenden Situation eine Entscheidung treffen, im Eigenwillen, ohne mit Gott darüber zu reden, ohne uns von ihm zeigen zu lassen, wie unser Weg sein soll. Das hat uns doch, das ist uns doch, meine ich, unter die Haut gegangen, oder? Wieder diese Naomi, ohne Mann und ohne Kinder, im fremden Feindesland zurück blieb. Ein hoffnungsloser Zustand, könnten wir sagen. Und der Herr möchte uns schenken, dass wir, in welcher Form wir auch immer genötigt sein mögen, Entscheidungen zu treffen. Und es müssen nicht immer so ganz vitale,

lebensentscheidende Entscheidungen sein. Es mag auch [00:04:03] Entscheidungen im Kleinen geben. Lasst uns all das, was uns in den Sinn kommt, prüfen, ob es mit Gottes Gedanken übereinstimmt. Und lasst uns warten und Klarheit vor dem Herrn bekommen, für das, was uns auf dem Herzen liegt, zu tun in unserem Leben.

Wir haben gesehen, das ist eigentlich unendlich schön zu sehen, dass trotz allem Eigenwillen, trotz allem Verlust, Gottes Gnade immer scheint. Ich habe einmal gehört, Bruder Dabi soll mal gesagt haben, die Gnade Gottes scheint auf jeden Gläubigen zu allen Zeiten. Manchmal aber eben auch auf den Rücken, wenn man sich abgewendet hat. Aber die Gnade Gottes lässt einen nicht gehen. [00:05:04] So haben wir gestern voller Freude doch gesehen, wie eine Naomi einen Impuls bekam von außerhalb. Es war nicht allein in ihr gewachsen, sich aufzumachen und zurückzukehren. Der Grund dafür war, der Anlass war, dass Gottes Gnade gewirkt hatte. Sie hatte gehört, er hat sich wieder seinem Volk zugewandt. Diese wunderschöne Ausdrucksweise, Gott wendet sich seinem Volk wieder zu. Gott gibt wieder Brot im Horst des Brotes und das ergreift die Naomi. Diese Gelegenheit und macht sich auf. Wir haben gesehen, wie dann die Schwiegertöchter, die inzwischen auch längst verwitwet waren, mitgehen, eine gewisse Anhänglichkeit haben zu ihrer Schwiegermutter. Und dann haben wir gestaunt darüber, wie weit man sich von den Gedanken Gottes entfernen kann auf einem verkehrten Weg, in einem verkehrten Zustand. Zehn Jahre hatte das [00:06:03] angedauert, dass Naomi davon spricht, bleibt da wo ihr seid, kehrt zurück zu den Häusern eurer Mütter, kehrt zurück zu dem Haus eures Mannes. Damit meint sie, dass sie vielleicht noch einmal in Moab wieder eine Verbindung eingehen könnten. Sie hatte davon gesprochen, dass wenn sie mitgingen nach Israel, dort vom Gesetz her überhaupt keine Chance für sie bestanden, für diese Schwiegertöchter bestanden, irgendwie noch einmal einen Mann zu bekommen und vielleicht Kinder zu bekommen. Und so drängt sie praktisch mehrfach, geht zurück, kehrt zurück.

Soweit kann man kommen, selbst in einem schlechten Zustand, dann auch andere noch dazu zu bewegen, verkehrte Entscheidungen zu treffen. Wir hatten gestern damit geendet, dass praktisch eine Situation eintrat, wo [00:07:05] beide, Orpah und Ruth, auf die Probe gestellt wurden.

Die Orpah bewies ihre Zuneigung zu ihrer Schwiegermutter mit einem Kuss. Das war, ich bin überzeugt davon, echte Zuneigung. Aber mehr hatte sie nicht.

Ein äußeres Zeichen ihrer Zuneigung und dann kehrt sie zurück. Und wir hatten uns sehr gefreut daran, an dem Gedanken, was über die Ruth gesagt wird, sie hing ihrer Schwiegermutter an. Ruth aber hing ihr an. Wir haben gesehen, dass das nicht einfach nur bedeutet, dass die beiden jetzt zusammengegangen sind, sondern dass da eine innere, echte Beziehung bestand, dass sie ihr nachfolgte. Wir haben das gesehen, wie Gott das eigentlich von seinem ganzen Volk erwartet, dass sie ihm mit ganzer Seele und Verstand dienen sollten und ihm anhängen sollten. Und dieser wunderschöne Ausdruck aus dem Psalm 63, [00:08:05] meine Seele hängt dir an, das heißt sie folgt dir unmittelbar nach. Wir haben gesehen, ein wenig jedenfalls, mit welchem Segen das verbunden ist, der einen Person anzuhängen, die uns wirkliches Glück schenken kann. Und jetzt wird dieses Bild, wo wir gestern gesagt haben, dass ein wenig vor einem dunklen Hintergrund leuchtet, immer schöner. Es geht zurück, Geschwister, nach Bethlehem. Und mit Gottes Hilfe, wenn wir das morgen Abend betrachten dürfen, dann haben wir den Mittelpunkt von Bethlehem vor uns, der gepriesener ist und gesegneter ist als jeder Ort an sich. Das wäre ein Ort ohne den Mittelpunkt. Aber heute haben wir, wenn wir gestern gesagt haben, einen Abschnitt oder Verse [00:09:02] voller Entscheidungen, dann haben wir heute im Wesentlichen zwei Bekenntnisse vor uns. Und meine Bitte zum Herrn ist, dass wir ein wenig eintauchen einmal in das, was diese beiden Frauen zum Ausdruck bringen in

diesen Versen. Ich möchte der Herr uns Freude dabei schenken, das ein bisschen besser zu verstehen. Zuerst wird hier in Vers 15 gesagt, sie sprach, jetzt kommt noch einmal der Versuch von Naomi zur Ruth, sieh mal, deine Schwägerin ist umgekehrt, tu es doch genauso. Deine Schwägerin ist zu ihrem Volk.

Behalten wir das mal im Hinterkopf ein bisschen, diese Ausdrucksweise, weil wir das gleich bei dem Bekenntnis von der Ruth noch einmal finden. Ist zu ihrem Volk zurückgekehrt und zu ihren Göttern zurückgekehrt. Seht ihr, das ist [00:10:01] eigentlich damit verbunden. Es ging nicht nur darum, wenn man jetzt zurück blieb, was die Naomi vorgeschlagen hatte, dass man im Haus der Mutter wieder wäre oder vielleicht noch einmal einen Mann bekommen könnte. Sie kam wieder in Verbindung mit dem Volk, mit dem verfeindeten Volk, wo Gott einen Fluch darauf gelegt hatte. Da war die Oper wieder gelandet und auch wieder zu ihren Göttern. Ich meine, bei dem König Salomon wird das einmal als Gräuel sogar beschrieben. König Salomon hatte sich einmal dahin verstiegen, selbst in 1. Könige 11 wird in Vers 7 berichtet, damals baute Salomon eine Höhe für Kamos, den Gräuel der Moabiter auf dem Berg, der vor Jerusalem [00:11:01] liegt. Salomon, der so hoch gesegnet war von Gott, mit Weisheit, mit Macht, der hatte sogar dem moabitischen Gott Kamos ein Altar gebaut.

Den Göttern der Moabiter wurden sogar Kinder geopfert. Das liest man bei späteren Berichten, ich meine im ersten Buch der Chroniker. Dahin ging die Oper wieder zurück. Ich meine, jetzt wird das Ganze offensichtlich, was Naomi vorgeschlagen hatte. Bleibt doch zurück, kehre doch um. Es bedeutete wieder mit dem Volk in Verbindung zu kommen, worauf der Fluch lag. Es bedeutete wieder mit Götzen in Verbindung zu kommen, die Gott ein Gräuel sind. Das schlägt sie jetzt der Ruth vor. Und die Ruth hat eine wunderschöne Antwort darauf. Da geht einem, liebe [00:12:03] Geschwister, ich glaube, da geht uns das Herz auf, wenn wir das ein wenig besehen. Aber, sagt mal, liebe Geschwister, liebe Freunde, ihr jungen Freunde, habt ihr auch mal ein Aber, wenn eine böse Stimme an euch herankommt? Etwas dagegen zu halten, so wie jetzt die Ruth? Ich habe mich oft gefragt, wo sie das her hatte. Groß geworden war sie unter Moab. Und ich kann mich des Eindrucks nicht verwehren, dass sie von Naomi manches gehört haben muss. Sie hat jetzt ein Aber. Aber Ruth sprach. Und jetzt kommt etwas ganz Einfaches, möchte ich einmal sagen. Die Ruth antwortet jetzt auf zweierlei Weise. Sie sagt einmal nein und sie sagt einmal ja.

Sie weist die Verlockung zurück, die Naomi ihr vorgestellt hat. Aber nicht nur, [00:13:04] weil sie es zurückweisen will, sondern sie hat etwas Besseres. Und das, meine ich, ist eine große Hilfe für uns. Wir reden oft, Geschwister, über Absonderung.

Ich bin, habe ich gestern, meine ich, schon einmal gesagt, durch Gottes Gnade in einem gläubigen Elternhaus groß geworden. Und ich kenne diesen Begriff Absonderung von Kind auf. Und ich habe lange Zeit, darf ich das mal vorsichtig so sagen, keine große Freude an diesem Ausdruck gehabt. Das bedeutete für mich immer Verzicht. Das darfst du nicht, das darfst du nicht, das darfst du nicht. Aber Geschwister, wenn das Absonderung ist, dann ist das zu wenig. Absonderung bedeutet nicht nur von etwas weg zu bleiben, etwas zu lassen. Absonderung bedeutet etwas Besseres zu kennen. Und das zeigt die Ruth in diesem Bekenntnis. Sie sagt nein, bringe nicht in mich, dich zu verlassen, hinter dir weg [00:14:02] umzukehren. Denn, und das ist das Positive, kennen wir nur ein Nein, dann wird uns bald die Kraft verloren gehen, eine treue Haltung einzunehmen. Wir brauchen auch ein positives Ja.

Absonderung bedeutet immer, zu etwas hin sich zu versammeln. Nicht nur von etwas weg zu bleiben, sondern zu etwas hin. Ich denke gerade an eine Stelle im Hebräerbrief, meine ich, wo das

auch so...

Ich lese einmal Hebräer 13, Vers 13, wie er nicht da steht. Dann wird das vielleicht etwas deutlicher. In Hebräer 13, Vers 13 steht nicht, deshalb lasst uns hinausgehen außerhalb des Lagers, seine Schmach tragend. Da steht da nicht Geschwister. Das wäre nur das Trennen vom Bösen. Aber in Hebräer 13, [00:15:03] Vers 13 steht, lasst uns zu ihm hinausgehen. Wir haben den wirklichen Mittelpunkt, den strahlenden Mittelpunkt. Das zieht uns an und das macht es uns leichter, die anderen Dinge zu lassen. Zu ihm, das ist Absonderung.

Bringe nicht in mich, hinter dir weg umzukehren, dich zu verlassen, denn... Und jetzt kommen in diesem Bekenntnis sieben Stücke, die die Ruth ausspricht. Und wir wollen mit der Hilfe des Herrn sie ein wenig besehen. Sie hat zu ihrer Schwiegermutter gesagt, bringe nicht in mich, dich zu verlassen, um hinter dir weg umzukehren, denn... Wohin du gehst, will ich gehen.

Erster Punkt, wenn ich das mal so sagen darf. Sie möchte einen gemeinsamen Weg [00:16:02] mit ihrer Schwiegermutter gehen, zu einem gemeinsamen Ziel hin.

Sie beweist damit Liebe zu dem Weg des Volkes Gottes.

Den Weg, den Naomi ging, den wollte sie auch gehen.

Fragen wir uns jetzt einmal, wir gehen alle, auch Geschwister, einen Weg.

Gehen wir den Weg nur mit? Als Kind gehen wir den Weg mit.

Ist das auch gut, wenn wir ihn mitgehen? Aber es kommt auch einmal der Augenblick in unserem Leben, wo wir alt genug sind, um selber zu sagen, das ist der Weg, den ich gehen will. Geschwister, ich meine jetzt einmal den christlichen Weg, den kirchlichen Weg, den wir gehen. Gehen wir diesen Weg mit innerer Überzeugung? [00:17:01] Das ist übrigens durchaus neutestamentliche Sprache.

Mir ist das kürzlich noch einmal aufgefallen, in Apostelgeschichte 9, als da der Apostel Paulus, damals war es noch Saulus, der Drohung und Mord geschnaubt hatte gegen die Jünger, er hatte sich Briefe erbeten, um sie alle verfolgen zu können, und zwar wen? Apostelgeschichte 9, Vers 2, er bat sich von ihm Briefe nach Damaskus an die Synagogen damit, wenn er einige fände, die des Weges wären. Welches Weges denn?

Die Anmerkung sagt, des christlichen Weges, des christlichen Bekenntnisses. Geschwister, wir gehen einen Weg. Und dieser Weg, der christliche Weg, den wir gehen, der wird flankiert von Gottes Wort. Ist das so?

Haben wir eine innere Überzeugung zu diesem christlichen Weg? [00:18:04] Wenn wir das nicht haben, dann sind wir schnell bereit, ihn aufzugeben. Freuen wir uns darüber, dass es einen christlichen Weg gibt in der Nachfolge hinter dem Herrn Jesus her. Einen kirchlichen Weg, wenn ich das mal so sagen darf. Geschwister, es gibt heute, das wisst ihr ganz genauso wie ich, ich hätte fast gesagt, hunderte von Wegen, die man gehen kann, kirchlicherweise. Aber es gibt nur einen Weg nach den Gedanken Gottes.

Wohin du gehst, da will ich gehen. Das wollte die Ruth.

Genau auf dem Weg bleiben, den die Ruth, den die Naomi ging, zurück in die Gegenwart Gottes. Was bedeutet uns dieser kirchliche Weg?

Der Apostel Paulus, der war für diesen Weg, ihr wisst, dass er eine totale Umkehr erlebt hatte, nachdem er da vor Damaskus diese Verse, wo wir gerade gelesen haben, [00:19:03] dann von diesem gewaltigen Licht umstrahlt und geblendet wurde, da hat er sich sein Leben von jetzt auf gleich 100% geändert. Und dann war er für diesen Weg ins Gefängnis gekommen.

Es ist noch nicht lange her, Geschwister, 70, 80 Jahre, da wurde diese Frage vor die Herzen vieler Geschwister hier in diesem Land gestellt. An diesem Weg festzuhalten oder sich das einfacher und breiter zu machen.

Viele sind dafür ins Gefängnis gegangen, für diesen Weg.

Das ist sehr bewegend, die Zeugnisse davon zu lesen.

Ich hatte auch immer sehr beeindruckt, vielleicht darf ich das an dieser Stelle einfach mal sagen, wir leben nicht nur von guten Betrachtungen über Gottes Wort, [00:20:04] ich habe auch große Freude an guten Gedichten über Gottes Wort. Und es gibt damals zu dieser Zeit, von der ich gerade gesprochen habe, des Versammlungsverbotes, da gab es eine Schwester, die war irgendwie, habe ich den einen besonders begnadet, solche Gedanken in Gedichtform auszudrücken. Klara Becker-Emde meine ich, manche von euch kennen sie vielleicht und ihre Gedichte. In äußerster Klarheit und mit zu Herzen gehenden Worten hat sie für diesen Weg eingestanden, in dem Maß, wie es ihr als Schwester gestattet war.

Haben wir eine Überzeugung von diesem Weg?

Ihr lieben jungen Geschwister, es ist gut, wenn ihr mitgeht, aber schiebt den Zeitpunkt nicht zu lang hinaus, um mit einem eigenen festen Fundament auf diesen Weg zu gehen. Ich kann mich erinnern in meiner Jugendzeit, Ende Anfang 20 vielleicht, [00:21:05] in dem Alter ungefähr, da kamen bei uns in das örtliche Zeugnis der Versammlung eine ganze Reihe von Geschwistern von den Baptisten. Drei Familien und zwei einzelne Brüder, die kamen zu uns in das örtliche Zeugnis, zu schauen, zu schauen, sie blieben und sie stellten auf einmal Fragen. Und weil sie so ungefähr in unserem Alter waren, dann haben sie uns gefragt, nicht die alten Brüder haben uns gefragt, warum macht ihr das so, warum macht ihr das so? Wie denkt ihr darüber wieder? Wisst ihr Geschwister, ich hatte keine Antwort. Mit 19, 20 Jahren hatte ich keine klaren Antworten darauf. Und dann immer nur zu sagen, deshalb machen meine Eltern doch auch so. Das ist zu wenig.

Wir brauchen eine Überzeugung für diesen Weg. Einmal für uns selbst, wenn Fragen an uns herankommen, aber auch um in unseren, wie wir gestern gesagt haben, [00:22:01] den nachfolgenden Generationen mit Entschiedenheit vorzuleben. Ihnen zu zeigen, dass er uns wirklich etwas bedeutet. Wir haben Gott sei Dank in diesem Land nicht die Frage vor uns heute, ob wir dafür ins Gefängnis gehen würden.

Aber wir sind oft, wir haben das erlebt in der jüngeren Geschichte, in unseren Kreisen, wie schnell man bereit ist, diesen Weg aufzugeben. Und der Herr möchte uns neu, vielleicht durch diese schmalen Worte, das Verlangen schenken, eine eigene persönliche Überzeugung von diesen Dingen zu bekommen.

Der zweite Punkt, von dem sie spricht ist, dein Volk ist mein Volk.

Nein, das ist schon der dritte Punkt. Der zweite Punkt ist, wo du weilst, will ich weilen.

[00:23:04] Also wo ich diese Naomi dann aufhalten würde, da wollte auch die Ruth sich aufhalten. Wo ist das denn?

Wo wollte denn die Naomi sich aufhalten? Wieder in dem verheißenen Land.

Das, was sie verlassen hatte. Da wollte sie zurückkehren. Da wollte sie sich aufhalten. Und die Ruth hat jetzt das gleiche Verlangen nach dem Erbteil Gottes. Nach, wir wissen, neutestamentlich gesprochen, wovon das spricht, von den geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern. Das, was dein Teil ist, sagt sie praktisch an geistlichen Segnungen, das möchte ich auch haben, das möchte ich auch genießen. Das Erbteil, was dir, wir wissen, wir haben das gestern gesagt, von Rechts wegen hatte die Naomi jeden Anspruch auf das Erbteil verloren. Aber der Weg ging wieder dahin. Und die Ruth hatte jetzt ein Interesse, auch dieses Erbteil in Besitz zu nehmen. [00:24:01] Sie hatte keinen Anspruch als Fremde. Sie wusste gar nicht, ob sie überhaupt dort hinein durfte, darf ich das mal so einfach sagen. Aber das Verlangen in ihrem Herzen war da. Und das ist die Frage an uns.

Wie steht das mit meinem Hunger nach den geistlichen Segnungen?

Wir haben heute Abend noch mit einigen jungen Leuten intensive Unterhaltung geführt, wo man richtig gemerkt und gespürt hat, da ist Interesse, da ist Fragen, da sind wirklich existenzielle Fragen noch gewesen, warum ist das so und das ist einfach schön zu sehen, dass die Herzen offen sind, sich mit dem zu beschäftigen.

Ein Bruder hat einmal gesagt, wenn Gott mir schon eine Art von Segen anbietet, dann möchte ich auch wissen, was er damit meint, damit ich sie ins Besitz nehmen kann. Wir haben vor einigen Jahren bei uns in der Jugendstunde mal das Thema gehabt, geistliche Segnungen. Bei uns ist das so, wir haben eine recht große Jugend und dann hat sich so ein kleineres Team gebildet [00:25:07] von fünf, sechs jungen Leuten und dann sind dann immer Aufgaben verteilt worden. Du bereitest das Thema vor, du bereitest das Thema vor. Nur bei dem Thema geistliche Segnung habe ich gesagt, ich würde das schon vorbereiten wollen. Nach zwei Monaten haben sie mich gefragt, wann können wir das denn mal machen? Da habe ich gesagt, ich bin noch nicht fertig. Dann haben sie noch einen Monat gewartet, können wir jetzt über geistliche Segnungen? Ich habe gesagt, ich bin noch nicht fertig. Und irgendwann habe ich begriffen, ich werde nie fertig damit. Dann haben wir mit dem angefangen, was der Herr uns bis dahin zeigen konnte. Und das war schon unendlich viel.

Sich einfach mal in solche Begriffe wie Rechtfertigung, Stellvertretung, Besitz des Heiligen Geistes, sich in all diese Themenfelder einfach mal unter der Leitung des Geistes zu vertiefen, [00:26:01] das mal zu untersuchen, was meint Gott eigentlich für mich persönlich? So wie der Bruder sagte, ich möchte das doch für mich verstehen, damit ich es in Besitz nehmen kann. Was sagt mir eigentlich Rechtfertigung? Was sagt mir Vergebung? Die Ruth wollte das auch. Wisst ihr, ich denke gerade an zwei Beispiele aus dem Alten Testament, wenn es um dieses Erbteil und das Besitznehmen ging. Und was mich sehr bewegt, in einem dieser beiden Beispiele, da waren diese Vorbilder, an die ich gerade denke, Frauen gewesen. Das ist manchmal wie so ein gewisser kleiner Dämpfer für uns Brüder, die wir immer meinen, wir sind vorne dran, wenn es um Segnungen geht. Ich denke an die

Töchter Zelofjats. Die hatten ihre Situation glasklar erkannt.

Nichts Männliches mehr in ihrer Familie. Sie würden ihr Erbe verlieren.

Das würde auf einen anderen Stamm übergehen. Und dann gehen sie zu Mose. [00:27:02] So und so ist das, Mose. Gib uns ein Erbe. Ja, sagt Mose, da hat Gott gar nichts drüber gesagt. Da muss ich erstmal mit Gott drüber sprechen. Finde ich eine sehr weise Vorgehensweise von dem, Mose. Und wisst ihr, dann habe ich mir einen Satz in meiner Bibel unterstrichen. Da sagt Gott zu Mose, die Töchter Zelofjats reden recht.

Die hatten einen geistlichen Weitblick. Und das war der Anlass für Gott, jetzt eine Situation zu regeln, die bis dahin gar nicht klar geregelt war im Gesetz. Aber diese Anerkennung Gottes, da waren fünf Mädchen, möchte ich jetzt mal sagen, liebe junge Schwestern, fünf Mädchen. Die hatten ein Problem aufgeworfen, für die der große Mose keine Lösung hatte. Und der geht den richtigen Weg, der geht damit zu Gott, mit diesem Problem. Und Gott sagt, diese fünf Mädchen, die reden recht.

Das soll nicht übergehen, das Erbe. Und dann regelt er, wie das sein soll.

[00:28:02] Das zweite Beispiel, das ist eigentlich ein völlig unbekannter Mann. Ich glaube, der kommt nur einmal in der Bibel vor. Der Mann heißt Naboth.

Der hat gelebt zur Zeit von dem König Ahab.

Das war einer der gottlosesten Könige in der Geschichte Israels. Und dieser Ahab, das war ein, wir würden heute vielleicht sagen, ein triebgesteuerter Mann. Wenn der was gesehen hat, dann wollte der das haben. Und dieser Naboth besaß ein Erbe, das war ein Weinberg. Könnt ihr alles in Erste Könige 20 ungefähr oder 21 nachlesen, meine ich. Und dann geht der König zu dem Naboth und sagt, gib mir dein Erbe. Der König zu einem völlig unbekanntem Mann. Und der Naboth sagt, nein, das lasse der Herr fern von mir sein. Dass ich ihr das Erbe meiner Väter gebe.

Das war dem kostbar.

Wisst ihr, was das Ergebnis war?

[00:29:01] Für seine Treue wurde er umgebracht.

Der König nahm sich das mit Gewalt im Besitz. Aber der klammerte sich an das Erbe.

Ihr kennt auch die Geschichte der Helden Davids. Ihr lieben Jungs, ich möchte euch einfach mal empfehlen, mal so Heldengeschichten zu lesen. Gibt es auch in der Bibel. Heldengeschichten.

Da steht einer auf einem Stück Linsen, glaube ich war das. Irgendwie doch ein bisschen unwichtig, oder?

Nein, das war sein Erbe.

Die Philister waren, glaube ich, damals die Feinde, die da waren. Und der steht auf dem Stück Linsen und kämpft mit seinem Schwert. Wisst ihr, was da steht? Bis die Hand am Schwert klebte. So

verteidigt er das Erbteil.

Wo du weilst, will ich weilen.

Was bedeuten uns die geistlichen Segnungen? Verteidigen wir sie gegen Angriffe von außen? [00:30:04] Sind sie uns etwas wert, dass wir sie nicht fahren lassen für andere schillernde Angebote, die es gibt? Der König Arb hatte ein durchaus plausibles Angebot dem Naboth gemacht.

Das lasse der Herr fern von mir sein, dass ich dir das Erbe meiner Väter gebe. Möchten wir Geschmack gewinnen an diesen himmlischen Segnungen.

Sie machen uns, liebe Geschwister, unendlich reich. Das dritte dann, was sie sagt, dein Volk ist mein Volk.

Mein Volk.

Sie hatte Liebe zu dem Weg Gottes. Sie hatte Liebe zu dem Erbteil Gottes. Sie hat Liebe zu dem Volk Gottes.

[00:31:01] Ja, wenn die alle lieb sind, die Geschwister, dann kann man die auch lieben. Ist oft so unsere innere Haltung.

Gott hat uns seine Liebe ins Herz ausgegossen. Und Liebe zum Volk Gottes ist jetzt nicht natürliche Sympathie.

Liebe zum Volk Gottes ist eine Liebe, die deshalb besteht, weil wir durch ein Band untereinander verbunden sind, liebe Geschwister. Seht mal, wir haben uns bis gestern Abend auch kaum gekannt. Aber ich darf das einfach mal jetzt so sagen. Irgendwie fühle ich mich unter euch wie zu Hause. Wir haben alle die gleiche Natur und das spürt man. Da ist eine Verbindung da. Vielleicht sind wir uns nicht alle sympathisch, menschlich gesprochen. Aber wir haben alle die gleiche Natur und das verbindet.

Wisst ihr, wenn der Herr es noch schenkt und wir morgen früh zusammenkommen dürfen, um den Tod des Herrn zu verkündigen. [00:32:05] Da haben wir ein Brot vor uns. Und wisst ihr, da denken wir nicht nur an uns, die hier in diesem Raum sind oder ihr in Eibelshausen und wo ihr herkommt. Wir denken an alle Gläubigen, die dann in diesem Augenblick auf der Erde leben. Mit denen allen sind wir verbunden. Wir können nicht mit allen den gleichen Weg gehen, aber wir haben Liebe zu ihnen. Sie sind von der gleichen Art wie wir, Geschwister. Das vergessen wir oft.

Sie sind nicht schlechter und nicht besser als wir. Der Stellung nach genau gleich. Der Praxis nach mögen Unterschiede da sein, aber wir wollen sie nie aus dem Auge verlieren. Es ist das Volk Gottes in dieser alttestamentlichen Sprache.

Dein Volk ist mein Volk.

Das war eigentlich, wenn wir jetzt so an die Situation der Ruth denken, hat sie sich doch ziemlich verstiegen eigentlich, oder? [00:33:05] Sie kam aus dem Volk, das Feindschaft hatte gegen Israel und auf dem der Fluch lag. Aber sie, manchmal meint man fast sie ahnt ein wenig von der Größe der

Gnade Gottes.

Dein Volk ist mein Volk. Oder es ist einfach der Wunsch, der Ausdruck ihres Herzens, mit diesem Volk in Verbindung zu bleiben. Geschwister, wir wollen sie nie aus dem Auge verlieren, die Gläubigen alle. Auch wenn wir in einem Lied singen, dass wir ganz zett drin stehen und die Einheit nicht mehr zu sehen ist. Aber sie gehören alle zu dem Volk Gottes.

Das ist ein unendlich weiter Gesichtspunkt für uns. Nun ist es auch so, dass sich Liebe zu den Geschwistern nicht immer auf die gleiche Art äußern kann. Es meint ja nicht, dass wir immer lieb sein müssen zu den Geschwistern. [00:34:04] Wir brauchen manche Ausdrucksweisen im Neuen Testament, um zu wissen, wie sich Liebe den Geschwistern gegenüber äußert oder woran sie sich misst. Der Apostel Paulus schreibt an die Korinther, die Liebe freut sich mit der Wahrheit.

Wir haben heute in der Familie gelesen, Last aus Epheser 4, lasst uns die Wahrheit festhalten in Liebe. Seht ihr, Liebe und Wahrheit gehen immer miteinander.

Nie das eine auf Kosten des anderen.

Ich habe mich einmal sehr gefreut, so ein Charakteristika für den zweiten und den dritten Johannesbrief zu hören. Wir wollen das eben einmal kurz aufschlagen. Da kommen nämlich diese beiden Kennzeichen ganz deutlich zum Ausdruck.

[00:35:04] Der zweite Johannesbrief, der hat es damit zu tun, zu warnen vor Verführern. Und wenn wir das unter diesem Gesichtspunkt Liebe und Wahrheit sehen, dann liegt hier im zweiten Johannesbrief die Betonung darauf, die Liebe muss in der Wahrheit sein. Ich kann nicht einfach nur, weil ich meine, jeder ist ein Kind Gottes, ungetrübte und ungehinderte Gemeinschaft mit ihm haben. Ich muss das messen an der Richtschnur des Wortes Gottes. Die Liebe muss in der Wahrheit sein. Das ist die Botschaft vom zweiten Johannesbrief. Und die Botschaft vom dritten Johannesbrief ist genau umgekehrt.

Die Wahrheit muss in der Liebe sein. Der Empfänger vom dritten Johannesbrief war eher in der Haltung und geneigt dazu alles abzuweisen, was da fremd und von außen kam. Nein, sagt der Schreiber des Briefes, wenn du das prüfst und das ist in Ordnung, dann musst du aufnehmen. [00:36:06] Die Botschaft im zweiten Brief war, nimm nicht auf. Die Botschaft im dritten Brief ist, nimm auf. Wenn es mit Gottes Gedanken übereinstimmt. Der zweite Johannesbrief, die Liebe muss in der Wahrheit sein. Der dritte Johannesbrief, die Wahrheit muss in der Liebe sein. Und so ist auch unsere Haltung dem Volk Gottes gegenüber. Sie misst sich an dem Gehorsam gegenüber Gottes Wort.

Deshalb können wir uns nicht jedem gleichermaßen gegenüber zeigen. Wir müssen manche klare Haltung einnehmen. Das ändert aber nichts daran, dass wir sie als Kinder Gottes lieben. Dein Volk ist mein Volk.

Dann kommt der vierte Punkt.

Wir könnten sagen, der zentrale Punkt in diesem Bekenntnis. Der Höhepunkt sozusagen. [00:37:01] Dein Gott ist mein Gott.

Liebe zu dem Weg des Volkes Gottes. Liebe zu dem Erbteil des Volkes Gottes. Liebe zu dem Volk

Gottes selbst.

Der vierte Punkt ist Liebe zu Gott selbst. Ein gewisser Höhepunkt in dem Bekenntnis. Dein Gott ist mein Gott.

Wie kann sie zu diesem Bekenntnis kommen?

Geschwister, ihr merkt vielleicht, zu diesem Höhepunkt fehlen mir selbst auch passende Worte, um das irgendwie auszulegen. Es ist einfach der Höhepunkt. Wir kommen zu dem zentralen Punkt unseres Glaubenslebens hierhin.

Nicht mehr zu Äußerlichkeiten, nicht mehr zu Menschen, zu Mitmenschen, zu lieben Mitgeschwistern. Wir kommen zu Gott selbst. Dein Gott ist mein Gott.

Aber ich frage mich doch, wie die Ruth das so sagen kann. [00:38:06] Und gestern habe ich schon einmal meiner Vermutung Ausdruck gegeben, dass die Naomi doch manches auch gezählt haben muss. In den Jahren, wo sie verwandschaftlich verbunden waren. Wo hätte die Ruth sonst jetzt hier diesen Wunsch haben sollen, diese Äußerung tun können, dein Gott ist auch mein Gott.

Aber es ist eben ein einiger Gott für alle Gläubigen. Und auch diesen Gedanken wollen wir nie aus dem Auge verlieren. Und dann sagt sie als fünftes, wo du stirbst, will ich sterben.

Jetzt gibt sie ihrer Liebe Ausdruck bis in den Tod.

[00:39:03] Aber es ist noch ein anderer Gedanke, meine ich, damit verbunden. Ein solcher Weg hinter dem Herrn Jesus her, zu dem einigen Gott der aller Gläubigen, bedeutet Selbstverleugnung, die bis in den Tod gehen kann.

Der Herr Jesus hat das selbst einmal gesagt in Johannes 11 oder 12, ich muss das eben suchen.

Wenn man ihm nachfolgt, muss man bereit sein, alles aufzugeben, so ähnlich.

Johannes 12 Vers 25 möchte ich lesen, wer sein Leben lieb hat, wird es verlieren. Und wer sein Leben in dieser Welt hasst, wird es zum ewigen Leben bewahren.

[00:40:05] Wenn mir jemand dient, so folge er mir nach. Und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Wenn jemand mir dient, so wird der Vater ihn ehren.

Wo du stirbst, will ich sterben, sagt sie. Das ist mit der Nachfolge ist diese Konsequenz verbunden Selbstverleugnung. Vielleicht muss unser Beweis der Treue und Hingabe nicht bis in den Tod gehen, aber Selbstverleugnung. Das eigene Leben, sagte Herr Jesus, hier zu lassen, es als weniger wert zu achten als ihn selbst. Das ist das Kennzeichen, das prägende Kennzeichen der Nachfolge. Und wer das tut, dem gibt der Herr zwei Verheißungen.

Wenn jemand mir dient, sagt er, so folge er mir nach. [00:41:01] Und dann kommt als erstes, wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Eine persönliche Gemeinschaft. Und jetzt müssen wir einfach mal wissen, wenn im Johannesevangelium davon gesprochen wird, wo ich bin. Das gibt einige drei oder vier Stellen im Johannesevangelium. Dann ist das immer das Haus seines Vaters.

Johannes 14 spricht ja das erste Mal, meine ich. Nein, das ist ja dann schon das zweite oder dritte Mal davon. Dass er uns wiederholen wird, für das Haus seines Vaters, damit wo ich bin, auch ihr seid. In Johannes 17, Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, auch bei mir sein, wo ich bin. Damit sie meine Herrlichkeit schauen. Diese Haltung, die die Ruth hier zeigt, wo du stirbst, will ich sterben. Und dieses, versteht mich bitte richtig, wenn ich sage, dieses Geringachten des eigenen Lebens, das Hassen des eigenen Lebens, wie es der Heiland in Johannes 12 sagt, hat diese wunderbare Konsequenz. [00:42:03] Wo ich bin, sagt er. Und er ging dahin zu dem Haus seines Vaters, da wird auch mein Diener sein. Nachfolge hinter dem Herrn Jesus herr, bedeutet eine ewige Gemeinschaft mit ihm im Haus seines Vaters. Und der zweite Punkt ist, mein Vater wird ihn ehren.

Das ist göttlich Großgeschwister.

Der Vater, der wird seiner Wertschätzung dir gegenüber einen besonderen Ausdruck verleihen.

Warum?

Weil du ihm, seinem Sohn, nachgefolgt bist.

Das ruft die besondere Billigung des Vaters hervor.

Was für eine Verheißung. Ewig im Haus des Vaters bei ihm zu sein, dem wir nachfolgen. Und ewig eine besondere Billigung vom Vater zu haben. [00:43:01] Ist es das nicht wert, ihm nachzufolgen?

Dann kommt ein weiterer Punkt.

Dort will ich begraben werden.

Bei diesem Punkt, da denke ich immer an den Josef.

Die meisten von euch wissen, wie die Geschichte Josefs endet.

Erste Mose 50, meine ich, müsste das sein.

Er stirbt, wird zu seinen Vätern versammelt, oder wie immer es da auch steht. Und man legte ihn in eine Lade in Ägypten.

Das ist das Ende des geschichtlichen Berichtes in Erste Mose 50.

Aber wisst ihr, was der Josef gemacht hat? Der hat vorher zu seinen Lebzeiten noch Befehl gegeben, sagt der Hebräerbrief, glaube ich, wegen seiner Gebeine. Wisst ihr, was er gesagt hatte? [00:44:03] Gott wird unser Volk gewisslich aus Ägypten herausführen.

Das hat der Josef gewusst. Wenn das dann soweit ist, sagt er, dann ordne ich jetzt schon an, dass ihr dann meine Gebeine mitnehmt. Er wollte nicht in der Lade in Ägypten enden. Er wollte in das verheißene Land einziehen und dort begraben werden. Und das ist, Geschwister, absolut rührend, wie das Volk das befolgt hat.

Dann kommt Zweite Mose 12 oder 13, das Passa und der Auszug aus Ägypten. Und da wird

ausdrücklich beschrieben, dass sie die Lade mit den Gebeinen Josefs mitnahmen. Geschwister, Sie haben eigentlich, wenn wir das jetzt mal so einfach sagen wollen, 40 Jahre lang zwei Laden durch die Wüste getragen.

[00:45:02] Die Bundeslade und die Lade mit den Gebeinen Josefs.

Ausdrücklich wird am Ende vom Buch Josef beschrieben, dass sie ihn mitgebracht hatten und dann dort im verheißenen Land, ich meine, es wird gesagt, im Erdbegräbnis seiner Väter bestattet haben. Da will ich begraben werden, sagt die Rote. Das ist der haben groß, meine ich.

Sie hat das gleiche Verlangen wie der Josef.

Obwohl sie eine Fremde aus dem verfeindeten Volk Moab ist, das gleiche Verlangen wie Josef es hatte. Nicht hier in Moab, nicht unterwegs zurück nach Israel. Nein, da wo du stirbst, da will ich auch begraben werden.

So soll mir der Herr tun. Das ist eine Beteuerung noch einmal und so hinzufügen. Nur der Tod soll scheiden zwischen mir und dir.

[00:46:02] Eine Beteuerung all dieser sechs Punkte, die sie gesagt hatte. Und das, was sie jetzt äußert mit diesem siebten Punkt, das klingt sehr ähnlich, wie es, meine ich, einmal der Itali, dem David gegenüber geäußert hat und auch andere Glaubensmänner, der Elisa, der bei dem Elija bleiben wollte und nicht zurückkehren wollte, der festhalten wollte. Sie hatten alle diese Beteuerung, dieses feste innere Verlangen, diesen Weg gehen zu wollen.

Wir haben groß, meine ich, wenn wir bedenken, aus welchem Mund diese Worte alle kommen. Und als sie Naomi das hört, dann hört sie auf, ihr zuzureden.

Gehr doch um.

Als sie sah, dass sie fest darauf bestand. Geschwister haben wir solche festen Überzeugungen, solche festen Argumente auch mal. Uns geht es nicht ums Diskutieren, ganz bestimmt nicht. [00:47:02] Aber haben wir Festigkeit, können wir fest auf Dingen bestehen, die Gott uns geschenkt hat. Das ist die Botschaft, glaube ich, die Ruth uns hier vormacht. Da lässt die Naomi ab, ihr zuzureden. Und dann kommt der wunderbare Satz, sie gingen beide, bis sie nach Bethlehem kamen. Dann gehen zwei Schwestern den Weg zum Horst des Brotes.

Die eine, wir haben das am Ende des Kapitels gelesen, kehrt zurück. Die andere kehrt auch zurück, wird da geschrieben. Da kommen wir gleich noch einmal mit der Hilfe des Herrn darauf. Aber die beiden Frauen, die da jetzt in Bethlehem ankommen, nur eine von denen war bekannt. Da gibt es eine gewaltige Reaktion in dieser Stadt. Es geschah, als sie nach Bethlehem kamen, da geriet die ganze Stadt ihretwegen in Bewegung. Dürfen wir das mal ganz praktisch fragen?

[00:48:01] Ich kenne wenig über die Zustände hier am Ort, da bin ich auch sehr froh darüber eigentlich. Ich kann jetzt einfach mal das sagen, was mir auf dem Herzen liegt, was der Herr mir auf das Herz gelegt hat. Ihr habt es vielleicht schon einmal erlebt, wenn jemand zurückkommt. Von langen Irrwegen.

Können wir da kühl bleiben?

Ein wenig verhalten bleiben?

Hier geriet die ganze Stadt in Bewegung. Da war ein, ich will nicht sagen Aufruhr, aber da war eine Anteilnahme an dieser Situation, dass Geschwister, stellt es euch vor, eine ganze Familie zieht weg und eine einzelne Schwester kommt zurück. Nach zehn Jahren.

Da ist Bewegung.

Da ist, darf ich mal so sagen, Emotion. Da bleibt doch kein Herz kalt. Sie kommt zurück.

Zurück an den Ort des Segens. Da ist keiner, der sich irgendwie verschließt und sagt, wollen wir erstmal abwarten, wie sich das so gibt. Da ist Bewegung.

[00:49:02] Ich verstehe das so wie herzliche Freude.

Anteilnahme, da kommt jemand zurück. Wir werden gleich sehen, was die Naomi dazu zu sagen hat. Aber jetzt einmal die Leute dieser Stadt, du und ich, die wir das vielleicht schon einmal erlebt haben. Darf ich mal eine Begebenheit kurz erzählen?

Ich war ein Junge von 13, 14 Jahren bei uns am Ort.

Damals immer noch mit den Eltern mitgenommen worden. Da gab es eine Familie, Eltern, eine Schwiegermutter war noch da und drei Töchter. Und die waren von heute auf morgen weg. Der Vater hatte berufliche Verpflichtungen, sie wohnten ein wenig weiter weg von dem Versammlungsort und von jetzt auf gleich weg.

Über 20 Jahre.

Ich weiß von einer Familie aus unserem örtlichen Zeugnis, [00:50:03] die haben jedes Jahr ein Kalender dorthin geschickt, an die Adresse. Keine Reaktion.

Nächstes Jahr wieder ein Kalender geschickt. Keine Reaktion.

Ich war ein Bruder von Anfang 30, Mitte 30.

Da geht bei uns die Tür auf an einem Sonntag.

Da kommt der Vater und die Mutter und eine Tochter zurück.

Der Vater schwer krebkrank.

Gezeichnet von dem, was sie erlebt hatten.

Sie kamen und hatten den Wunsch am Brotbrechen Zeit zu nehmen.

Wir haben das gesehen.

Nach einiger Zeit auch tatsächlich die Freimütigkeit. [00:51:02] Es war eine echte Umkehr, da waren wir von überzeugt. Sie wieder zur Teilnahme am Brotbrechen vorzuschlagen.

Dann kommt der Sonntag, wo sie das erste Mal wieder teilnehmen dürfen.

Geschwister, ich habe keine Worte, um euch das zu beschreiben, was für Empfindungen in unser aller Herzen waren. Und in der Woche danach hat der Herr den Bruder zu sich genommen.

Ich habe für mich gedacht, was für eine Gnade, dass er noch einmal die Freude haben durfte, wirklich zurückzukehren und auch dem Wunsch des Herrn nachzukommen. Und dann war das Werk, hatte ich für mich den Eindruck, der Wiederherstellung an seiner Seele erfüllt. Und der Herr nahm ihn zu sich.

Das hat keinen kalt gelassen bei uns, keinen. Und es ist jetzt über 20 Jahre her und ich erinnere mich noch an diesen Sonntag, [00:52:01] wo sie das erste Mal wieder teilgenommen haben. Die ganze Stadt geriet in Bewegung. Ist das nicht Naomi? Und jetzt kommt das, was Naomi sagt. Immer noch ein wenig irregeleitet durch die falschen Eindrücke, denen sie so lange ausgesetzt war. Der Herr hat es mir sehr bitter gemacht. Aber doch etwas sagt sie. Ich möchte einmal auf den zentralen Punkt eigentlich kommen in Vers 21. Voll bin ich gegangen, leer hat mich der Herr zurückkehren lassen.

Vielleicht darf ich das mal unter drei Gesichtspunkten einmal kurz beleuchten.

Voll bin ich gegangen, das meint in erster Linie, meint dieser Satz, dem Familienstand nach voll, nämlich als Mutter und Ehefrau ist sie gegangen. Und leer hat mich der Herr zurückkehren lassen. [00:53:02] Als eine kinderlose Witwe kommt sie zurück.

Das ist die eigentliche Bedeutung von voll und leer.

Aber ich weiß auch sehr wohl, dass es oft geistlicherweise so angewendet wird. Was auch seine Bedeutung hat, absolut. Voll, was den Genuss und den Besitz der geistlichen Segnungen betraf.

Aber Geschwister, nach zehn Jahren kommt sie leer zurück. Wir haben das gestern schon einmal beleuchtet und gesagt, das hinterlässt seine Spuren.

Geistlicher Besitz geht verloren, Geschwister. Es ist wie auch in der Welt immer wieder gesagt wird, auch im geistlichen Leben so, Stillstand ist Rückschritt.

Tut sich bei dir in deinem Leben geistlicherweise etwas? Kommst du voran oder bleibst du auf der Stelle stehen?

Voll bin ich gegangen, leer hat mich der Herr zurückkehren lassen. [00:54:04] Aber jetzt möchte ich eine dritte Seite betonen. Voll bin ich gegangen, sagt sie.

Sie nimmt die Verantwortung für diesen falschen Weg auf sich. Und sagt, meine Entscheidung war das damals mit meinem Mann mitzugehen. Und dann räumt sie alle Ehre für ihre Rückkehr Gott ein. Und ich meine, Geschwister, das deckt sich auch mit dem ganzen Wort Gottes. Gestern haben wir gesagt, sie hört von der Gnade und macht sich auf zurückzukehren. Wenn es Rückkehr gibt im Leben eines Gläubigen von einem verkehrten Weg, ist das immer ein Werk Gottes.

Der Herr hat mich zurückkehren lassen.

Wohin haben wir gesagt? Die Gnade Gottes scheint immer, auch wenn sie auf unseren Rücken scheint. Ihr kennt vielleicht auch den Vers, ich weiß nicht, wo ich ihn finden soll, im Propheten Jesaja. Wenn du zur rechten oder zur linken abbiegst, [00:55:04] so wirst du ein Wort hinter dir herhören. Dies ist der Weg, wandle darauf.

Ich weiß gerade nicht, wo der Vers steht, aber er ist sehr beglückend. Du oder ich, wir wenden uns ab, rechts oder links, von einem Weg hinter der Nachfolge des Herrn Jesus. Aber wir hören eine Stimme hinter uns her. Dies ist der Weg, wandle darauf.

Der Herr lässt zurückkehren. Und dann finden wir im Vers 22 ganz kurz noch, so kehrte Naomi zurück.

Diesen Satz würden wir ja unterschreiben. Sie war ausgegangen von Bethlehem, Judah, und sie kehrt zurück an den Ort des Segens. Aber der nächste Satz, der macht es vielleicht ein bisschen Schwierigkeiten. Und Ruth, die Moabiterin, ihre Schwiegertochter, mit ihr, die aus den Gebieten von Moab zurückkehrt. Sie war doch gar nicht ausgegangen von Bethlehem, Judah, die Ruth. [00:56:02] Sie kommt noch das erste Mal jetzt nach Bethlehem, Judah. Wie kann man denn da sagen, sie ist zurückgekehrt? Nun, das hat einmal sicherlich eine Begründung in der prophetischen Bedeutung von diesem Buch. Die Ruth ist ein Bild von dem Überrest, was durch das Wirken des Geistes Gottes in späteren Tagen stattfinden wird. Ein Bild von dem Überrest, über dem heute noch Lo-Ammi steht, nicht mein Volk. Und das doch einmal zurückkehren wird. Davon ist Ruth ein Bild in diesem Buch in prophetischer Hinsicht. Aber es ist auch eine Tatsache, Geschwister, dass jeder Mensch vor seiner Bekehrung auf einem Weg weg von Gott ist.

Der jüdische Überrest klagt in Esaria 53 sich selbst an und sagt, wir waren alle auf einem eigenen Weg. Wir wandten uns an jeder auf seinen Weg. Und das ist wahr von jedem Menschen. [00:57:02] Jeder Mensch, der noch nicht Frieden mit Gott hat, ist auf einem Weg weg von Gott. So war es auch bei der Ruth. Sie hatte noch keinerlei Beziehung zu dem Gott Israels. Und in dieser Hinsicht kehrt sie doch zurück. So habe ich völlige Freude an diesem Satz, dass auch Ruth die Moabiterin zurückkehrte. Der Mensch von Natur entfernt sich immer weiter von Gott. Und wenn die Gnade ihn zurückführt, ist das für jeden ein Zurückkommen zu Gott.

Ist der letzte Satz noch wichtig?

Beim Beginn der Gerstenernte? Ist das nur was für Landwirte jetzt, dass hier noch so eine Schilderung kommt? Dieser letzte Satz, Geschwister, offenbart die ganze Gnade Gottes.

Sein ganzes Herz voller Liebe.

Beim Beginn der Gerstenernte, warum ist das so wichtig?

Wenn man ein wenig das Alte Testament kennt, [00:58:01] und auch den jüdischen Festtagskalender vielleicht etwas kennt, in 3. Mose 23, oder auch andere Stellen im Alten Testament kennt, da wird immer wieder betont, dass die Zeit der Ernte anfängt mit der Gerstenernte.

Liebe Geschwister, die Naomi, die da eigentlich meinte, sie wäre Mara, aber sie ist doch wirklich die

Naomi wieder. Und die Ruth.

Sie kommen am Anfang der Segensperiode zurück. Gott führt sie in den vollen Genuss des ganzen Segens. An die Gerstenernte schließt sich die Weizenernte an, dann kommt die Weinlese und alle Arten von Frucht, die kommen nach der Gerstenernte. Unser Gott ist so viel gnadenreicher, als wir selbst es sind. Wir würden vielleicht sagen, die Ruth und die Naomi, die sollen da mal am Rand der Stadt wohnen, wir wollen die ein bisschen beobachten, sie kriegt auch ein bisschen was zu essen. Nein, Gott führt sie in den Segen zurück, von Anfang an.

[00:59:06] Alles, was Gott seinem Volk in seinem verheißenen Land geben will, sollen diese beiden Frauen wieder miterleben können.

Gestern haben wir ganz dunkel angefangen. Heute hören wir strahlend hell auf.

Sie sind wieder an dem Ort des Segens. Die ganze Stadt ist in Bewegung. Und wisst ihr, Geschwister, morgen, wenn wir das noch erleben mit der Hilfe des Herrn, ich freue mich darauf, dann morgen über den zu sprechen und nachzudenken, der diesem Ort sein Gepräge gibt.

Der Ort des Segens ist wunderbar und reichhaltig für uns. Aber die Person, die den Segen gibt, die ist noch größer. Und mit Gottes Hilfe wollen wir morgen ein wenig darüber nachdenken.